



Die Ministerin

MHKBD Nordrhein-Westfalen | 40190 Düsseldorf

An den
Präsidenten des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Herrn André Kuper MdL
Platz des Landtags 1
40221 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
18. WAHLPERIODE

VORLAGE
18/988

A06, A20

13. März 2022

für die Mitglieder des Ausschusses für
Europa und Internationales
des Landtags Nordrhein-Westfalen

**Sitzung des Ausschusses für Europa und Internationales am Freitag,
den 17. März 2023**

**TOP: Wie bewertet die Landesregierung das Neue Europäische Bauhaus
für NRW**

hier: Berichtsbitte der Fraktion der SPD

Sehr geehrter Herr Landtagspräsident,

in der Anlage übersende ich Ihnen den oben genannten Bericht mit der Bitte
um Weiterleitung an die Mitglieder des genannten Ausschusses.

Mit freundlichem Gruß

Ina Scharrenbach MdL



Bericht der Landesregierung an den
Ausschuss für Europa und Internationales
des Landtags Nordrhein-Westfalen
für die Sitzung am 17. März 2023

Neues Europäisches Bauhaus

Das Europäische Bauhaus-Projekt wurde am 18. Januar 2021 offiziell durch die EU-Kommission vorgestellt. Das Projekt zielt darauf ab, den Wandel in verschiedenen Wirtschaftszweigen wie dem Baugewerbe und der Textilindustrie zu beschleunigen, um allen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu kreislauforientierten und weniger CO₂-intensiven Gütern zu ermöglichen. Das Neue Europäische Bauhaus ergänzt den europäischen Grünen Deal um eine kulturelle und kreative Dimension, um zu zeigen, wie nachhaltige Innovationen greifbare und positive Erfahrungen in unserem Alltag ermöglichen können. Für die Finanzierung wurden rund 85 Millionen Euro für Projekte des Neuen Europäischen Bauhauses aus EU-Programmen im Zeitraum 2021 bis 2022 bereitgestellt. Das Neue Europäische Bauhaus wird in viele andere EU-Programme als Kontextelement oder eine Priorität ohne zuvor festgelegtes eigenes Budget aufgenommen.

Nordrhein-Westfalen kann Transformation – und das Europäische Bauhaus ist der Rahmen, dies zu zeigen und gemeinsam zu machen. Nordrhein-Westfalen gilt bereits heute als Vorreiterland für innovative Lösungen und umfassende Förderungen im Bereich Flächen und Stadtentwicklung, Städtebau und Bauwirtschaft. Wie in kaum einem anderen Bundesland hatten die Entwicklungen des „Bauhaus“ und seiner Vorbewegungen, Nebenströmungen und Nachfolger so deutlichen Einfluss auf die Architektur und den Städtebau als in Nordrhein-Westfalen. Ob in den Städten des sogenannten „Bauhaus-Dreiklangs“ Essen, Hagen und Krefeld oder an anderen Orten:

Der Fokus liegt stets auf zukunftsweisenden Konzepten: Die Digitalisierung beim Planen und Bauen schreitet voran. Die Verwendung ökologischer Bauprodukte wird gezielt gefördert. Die Entwicklung von Gemeinden im ländlichen wie im städtischen Raum mit neuen Flächen-, Energie-, Wohn-, Mobilitäts- und Umweltlösungen wird konsequent vorangetrieben. Eine Politik, die wirkt: Städte und Gemeinden – egal, wie groß oder klein – wandeln sich, verändern sich mit den Menschen und zugleich für die Menschen.



Nordrhein-Westfalen war und ist „Bauhaus-Land“: In der 17. Legislaturperiode wurden verschiedene Initiativen - auch vor der Vorstellung des Projektes durch die EU-Kommission - seitens der Landesregierung ergriffen, um Veränderungsprozesse in der gebauten Umwelt hin zu mehr Nachhaltigkeit zu unterstützen.

Neben der öffentlichen Wohnraumförderung, die als Innovations- und Transformationsmotor für ein Mehr an Nachhaltigkeit in der Wohnungs- und Bauwirtschaft aufgestellt wurde, verweisen wir auf „Prima. Klima. Wohnen“ und den Landeswettbewerb „Zukunft. Stadtraum“ für mehr Mut in der Stadtentwicklungspolitik. Die drei Kommunen, die mit ihren Konzepten im Rahmen des Landeswettbewerbs „Zukunft. Stadtraum“ überzeugen konnten, werden mit Finanzmitteln aus der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Bundes zur Umsetzung ihrer Projektideen unterstützt.

Städtebauliche Online-Dialoge mit ausländischen Architektinnen („der Blick von außen“) und Dialog-Initiativen aus der Landesinitiative „Bau. Land. Leben“ ermöglichen fachliche Austausche von Verantwortungsträgerinnen und -trägern.

Des Weiteren wurde unter dem Motto „ReVier gewinnt“ ein neues Stadtentwicklungsprogramm für das „Rheinische Revier der Zukunft“ aus dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen auf den Weg gebracht: Mit bis zu 700 Millionen Euro steht ein maßgeschneidertes Programm für das „Rheinische Revier“ zur Verfügung, um exzellente, ambitionierte und nachhaltige Projekte im Rahmen des Strukturwandels umzusetzen. Am „Runden Tisch“ erhalten Kommunen Klarheit, welche Projekte und Projektideen für eine Förderung im Programm „Stadtentwicklung für das Rheinische Revier der Zukunft“ grundsätzlich in Frage kommen.

In dieser Legislaturperiode wurde aus dem „Prima. Klima. Wohnen“ heraus das Projekt „Prima. Klima. Ruhrmetropole“ initiiert: „Prima. Klima. Ruhrmetropole“ ist ein interkommunales, ruhrgebietsweites Projekt des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen. Im Rahmen von Prima. Klima. Ruhrmetropole sollen in der Metropole Ruhr bis zum Jahr 2029 rund 15 experimentelle und innovative Energiequartiere entstehen. Die Stadtviertel in der größten Ballungsregion des Landes Nordrhein-Westfalen stehen in besonderer Weise vor der Herausforderung einer klimagerechten Transformation: Wachsende oder schrumpfende Wohnviertel, Arbeitersiedlungen, denkmalgeschützte Siedlungen, Quartiere mit einem Baubestand vorwiegend der 1950/1960er Jahre. Damit der Umbau hin zu CO₂-ärmeren bzw. CO₂-freien Wohnvierteln gelingt, sind unterschiedliche Methoden der integrierten energetischen Quartiersentwicklung zusammen zu bringen und es braucht eine kombinierte Strategie von Stadtentwicklungs- und Wohnungsmarktmaßnahmen. Mit dem



Projekt „Prima. Klima. Ruhrmetropole“ können passgenaue Maßnahmen ausprobiert und erfolgreich angewendet werden. So werden Vorbilder für die ganze Region geschaffen. Dank des Wissenstransfers zwischen allen Städten der Metropole Ruhr profitieren die ausgewählten Wohnviertel wie die gesamte Region.

Mit dem Zukunftsvertrag von CDU und Bündnis '90/Die Grünen wurde sich wie folgt vereinbart: „Baukultur umfasst die Stadtentwicklung, Architektur- und Ingenieurskunst und die Fähigkeit die anstehenden Herausforderungen für eine in die Zukunft gerichtete natürliche Stadt- und Gemeindeentwicklung für die heutigen und nächsten Generationen anzugehen: 100 Jahre Bauhaus nehmen wir zur Grundlage, um die Transformation der Stadtentwicklung voranzubringen und die ästhetische Dimension des Bauens erlebbar zu machen. In kaum einem anderen Bundesland hatten die Entwicklungen des Bauhauses so deutlichen Einfluss auf Architektur und Städtebau wie in den bevölkerungsreichen und damals expandierenden Städten Nordrhein-Westfalens. Das ‚Neue Europäische Bauhaus‘ ist ein interdisziplinärer Ansatz, um den Gebäudebereich sowohl klimaschonend als auch inklusiv und ästhetisch umzugestalten.

Wir wollen am Beispiel des Strukturwandels im Rheinischen Revier und in der Em-scherregion zeigen, wie das ‚Neue Europäische Bauhaus‘ Bauästhetik mit Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und innovativen Ideen vereinen kann. Dazu soll ein „Nordrhein-Westfalen Netzwerk Europäisches Bauhaus“ initiiert werden, in dem die relevanten Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Architektur, Stadtentwicklung und Wohnungsbau zusammengebracht werden. Zur weiteren Umsetzung gründen wir ein interdisziplinäres Reallabor des ‚Neuen Europäischen Bauhauses‘, das sich der Entwicklung moderner Stadtentwicklungskonzepte widmet und innovative Stadtentwicklungsprojekte, insbesondere zur Ästhetik von Gebieten mit Erneuerbaren Energien, fördert.“